

auch die Adligen Zypern nicht, weil sie Angst um ihre Gesichtshaut hatten. Am Ufer ange-  
langt wanderten wir zu einer Saline, wo wir an Ruinen erkannten, daß hier einst eine nicht  
kleine Stadt gewesen war. In ihrem Rücken ist eine von Hügeln umgebene Stelle, in die bei  
steigendem Meeresspiegel das Wasser einströmt und eine Art See bildet, und wenn das Meer  
wieder zurückweicht, wird durch die Sonne aus dem verbleibenden Meerwasser das beste,  
wertvollste und weißeste Salz ausgesotten, das in viele Länder zum Verkauf ausgeführt wird,  
und die Königin von Zypern erhält viel Geld von den Salzhändlern. Auf meiner ersten Reise  
sah ich hier viele Männer an der Arbeit, die das Salz aus dem noch nicht verdunsteten Wasser  
herausholten, und es lag in vielen hohen Haufen gleich kleinen Bergen da, aber diesmal war  
kein Mensch zu sehen, und an der Stelle der damaligen Salzhaufen stand jetzt tiefes Wasser.  
Darum kehrten wir um und gingen auf das Schiff zurück und waren böse auf den Patron.

0171

0169

0175

0165

0180

An diesem Abend kam jene Frau wieder, die auf Rhodos zurückgeblieben war, weil sie das  
Schiff nicht mehr erreicht hatte. Das erregte geringe Freude, ich hatte aber doch Mitleid mit  
der Unglücklichen angesichts der Angst, die sie ausgestanden hatte, als das Schiff davonfuhr.

0160

0220

Am 28. Juni noch vor Sonnenaufgang erschien dann der Patron und hatte einige Zyprier bei  
sich, die Jerusalem besuchen wollten, unter ihnen eine feine Dame, die Zofe bei der Königin  
gewesen war und nun ihr Leben bei den heiligen Stätten beschließen wollte. Nachdem die  
Anker gelichtet waren, verließen wir diesen <I, 179> Hafen in langsamer Fahrt unter schwa-  
chem Wind. Um Mittag wurde er kräftig, aber in Gegenrichtung, und warf uns rasch wieder  
auf die Vorberge Zyperns zurück. Das Lot wurde ausgeworfen und zeigte den Grund nahe  
beim Kiel, worauf man sogleich die Segel herabließ und das Schiff aus dem Wind nahm, die  
Anker auswarf und an diesem Ort abwartete. Dies war eine Qual für uns, die wir vor Seh-  
sucht nach dem Heiligen Land brannten und kein anderes mehr sehen wollten. Noch qualvol-  
ler aber war diese Verspätung für den Patron und seine Leute, da sie fürchteten, daß Augusti-  
nus, der uns überholt hatte, noch vor unserer Ankunft die Genehmigung erhalten könnte, mit  
seinen Pilgern ins Heilige Land einzureisen. In diesem Fall hätten wir in einem Hafen warten  
müssen so lange wie sie ihre Pilgerschaft verrichteten und bis sie wieder ans Meer zurückge-  
kehrt wären. Das wäre für uns wie der Tod und ganz unerträglich gewesen. Wenn wir sie in  
dem Hafen des Heiligen Landes nicht vorfänden, so müßten wir umgehend nach Zypern zu-  
rück und uns dort aufhalten, bis jene wiederkämen. Nach Sonnenuntergang kam schwacher  
Wind auf, dem wir uns anvertrauen konnten, und allzu langsam schlichen wir in dieser Nacht  
dahin.

0120

0270

0070

0670

Am 29. Juni, dem Tag der Apostel Peter und Paul und 5. Sonntag nach Trinitatis, warf uns  
der Gegenwind zurück bis in die Nähe des Hafens von Limasol, den wir am 25. passiert hat-  
ten, und wir warfen dort die Anker aus. Die Galeoten führen mit Beilen zu einem nahen  
Wäldchen hinüber, um Holz für die Küche zu machen, ohne auf das Apostelfest und den  
Sonntag Rücksicht zu nehmen. Am Abend aber änderte sich der Wind zum Guten und führte  
uns, nachdem wir das Schiff losgemacht hatten, in rascher Fahrt von Zypern weg aufs hohe  
Meer, und wir waren bald so weit weg, daß wir weder Land noch Inseln mehr sahen.

Ende

Anfang

Am 30. Juni, dem Gedenktag des Hl. Paulus und letztem Tag dieses Monats, führen wir kraft-  
voll dahin, und nun warteten wir mit heißer Begier auf den frohen Anblick des so ersehnten  
gelobten Landes. So wie Moses, als er durch die öde Wüste gezogen und dem verheißenen  
Land schon nahe war, den Gipfel des Berges <I, 180> Phasca (Pisga) erstieg und es von ihm  
aus erblickte, wie Deut. 34, v.l steht, so stiegen auch wir, die wir aus unseren Heimatländern